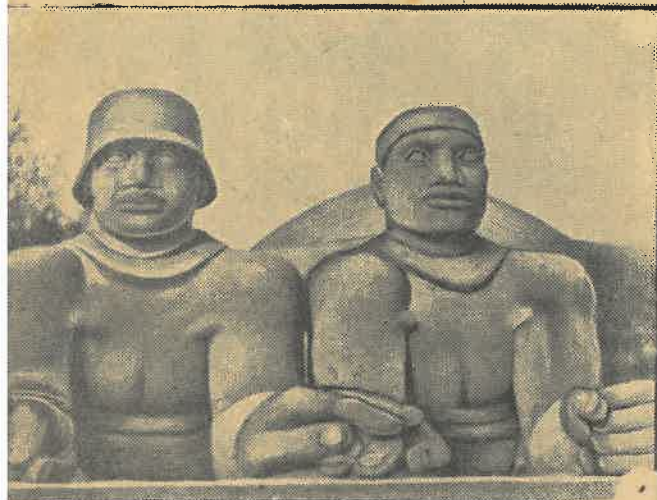


Denkmal — Schandmal?



Unter Hinweis auf den Aufsatz „Denkmal — Schandmal?“ S. 168 der letzten Folge bringen wir heute ein Bild des Feldorfer „Kriegerdenkmals“, das uns in freundlicher Weise in den Kampfverlag Gregor Straßer zur Verfügung gestellt wurde.

Aber so was . . . !

Es ist noch in aller Erinnerung, daß kurz nach dem Ausbruch des Zeppelin in Amerika die Kunde kam, es habe sich ein Passagier vorgefunden. Es sei ihm gelungen, trotz aller zeitlichen und zöllnerischen Absperungen, trotz der genauen Überprüfung von Gewicht und Belastung des Luftschiffes an Bord zu gelangen und sich bis nach der Abfahrt des Luftschiffes versteckt zu halten. Wohl jeder, der nicht in Schimmsumpf Großstadtmorast versunken ist, hat auf seine besondere Freude an diesem gelungenen Lausbubenstreich abgesehen.

Auch die Reklamechefs der größten jüdischen Warenhäuser haben auf den Plan und funkten dem jungen Mann ihre Anbote entgegen — Harry Biel, dem man nachsagt, daß er der hinter der männermordenden Knickerbockers sei, und ähnliche Filmgrößen warben um den armen Kerl für ihre nächsten Aufschauspiele; kurz und gut, alles, was auf Reklame hielt, schüttelte den Jüngling mit Angeboten und Einladungen. Bei seiner Ankunft in Friedrichshafen stand ein eigenes Zimmer für ihn bereit, das all die für ihn inzwischen angelangten — nicht zu vergessen die vielen Grüße hysterischer Weiber — Spaltenlange Zeitungsartikel waren ihm gewidmet, seiner Blätter begrüßten ihn sogar als den „Jung-Siegfried Amerika“.

Doch das Unglück schreitet schnell! Bald nach der Landung machte sich heraus, daß der biedere Jüngling gar kein frischfröhlicher Lausbub gewesen ist, sondern lediglich von dem Vertreter der Hearst-Presse auf das Schiff geschmuggelt und dann später „zufällig“ entdeckt worden war. Geschäftstüchtige Leute haben diese Sache gemanaht, um ihren Lesern mit neuen Schlagzeilen eine neue Sensation vorsetzen zu können. Es ist Sensation, alles ist Reklame, alles ist Theater und Windel. Sogar die Lausbubenstreiche müssen schon herhalten. Wir empfehlen als Neuestes: Lausbuben mit Lichtreklame!

MarL.

Aus Bund und Bewegung

Wehrtreffen.

Das in der letzten Folge angekündigte Wehrtreffen Hoheneck wird vorverlegt. Es findet bereits am 17. 18. November statt.

*

Aus der Verlagsstube.

Ueber 2000 Hefte: „Wer wagt jetzt noch den Ritt?“ in einer Woche hinausgegangen, bestellt von Kameraden!

raden und Freunden zum Kampf für deutschen Widerstands- und Freiheitswillen und zur Werbung für das „Dritte Reich“. Wir grüßen alle, die uns hier helfen. Wenn Ihr uns tatkräftig unterstützt, dann bauen wir noch mehr als bisher unser papierenes „Drittes Reich“, das sich bereits einen festen und angesehenen Platz in der ganzen Bewegung erkämpft hat, zu einem entschiedenen und scharfen Vorkämpfer des wirklichen deutschen dritten Reiches aus.

Ein paar kleine Winke für die weitere Werbung:

1. Ihr spart dem Verlag Arbeit, wenn Ihr alle Neubestellungen bei der zuständigen Postanstalt vornehmt. (Bestellkarten beim Verlag anfordern!). Wer das „Dritte Reich“ im Umschlag zugesandt erhalten will, übersende dem Verlag vierteljährlich im Voraus 1,40 RM.

2. Werbt Anzeigen für das „Dritte Reich“! Anzeigen werden am besten durch persönlichen Besuch geworben!

3. Benützt das Heftchen „Wer wagt jetzt noch den Ritt“ immer wieder zur Werbung. Eine Ortsgruppe hat sich eine Liste von geeigneten Leuten ihres Bezirks hergestellt, denen sie das Heft mit einem Schreiben persönlich überreichen läßt. Nach einigen Tagen erfolgt neuer Besuch zur Abholung der Bestellung. Wer macht's nach?!

4. Gebt dem Verlag Anschriften von Gaststätten u. dgl. zur Einweisung für das Dritte Reich an, die sich zu seinem Umgang verpflichten. Ein Kamerad wird dabei zur regelmäßigen Kontrolle aufgestellt!

5. Gebt Euer eigenes Stück bei Euren Freunden weiter und macht immer wieder auf den Bezug aufmerksam!

6. Jeder Werber muß immer einige Bestellkarten in der Tasche haben. Die Gelegenheit muß beim Schopf gepackt werden! Füllt dem Neugeworbenen die Karte aus und werft sie in den nächsten Briefkasten! Mancher scheut aus Zeitmangel den Weg zur Post und Eure Arbeit war vergebens.

Heute schrieb ein Kamerad, wir brauchen keine Wegkameraden, sondern Sturmgefährten. Der Kamerad hat Recht. Eine Werbung für das „Dritte Reich“ bedeutet Munitionsammeln und Vorbereitung für den Sturm. Es ist an Euch, zu beweisen, ob Ihr Euch schon bei der Vorbereitung für den Sturm bewährt oder ob Ihr nur mit dem Munde stürmt. Auch einer.

*

Stagerrat.

In jahrelanger Arbeit haben Ingenieur Horn und Kapitänleutnant Heym eine maßstabgerechte Nachbildung der an der Skagerrakschlacht beteiligten deutschen und englischen Schiffe geschaffen. Hierdurch erst ist es gelungen allen Deutschen ein wirkliches Bild der Schlacht und der beteiligten Seestreitkräfte zu vermitteln. Steht man an den langen weißen Tischreihen und läßt den Blick über die entwickelten beiderseitigen Flotten gleiten, so ist's, als blicke man aus der Höhe eines Aufklärungsflugzeuges auf die Schlacht. Die Ausstellung ist bestes Anschauungsmittel für alte Soldaten und hervorragendes Erziehungsmittel für deutschen Nachwuchs.

Die beiden Kameraden wandern augenblicklich mit ihrer Skagerrakausstellung durch Franken. Wir bitten unsere Kameraden sie eifrig durch Besuch und Werbung zu unterstützen. Wir bitten umso mehr, als sich bis jetzt herausgestellt hat, daß die „Bereine“, welche ihrer äußeren Aufmachung nach in erster Linie solche Ausstellungen unterstützen mußten, versagt haben. Tr.

Aus deutschen Familien

Kamerad Paul Keerl, ein langjähriger Gefreuer der Ortsgruppe München, verschied am 29. September 1928 schnell und plötzlich. Wir werden demselben stets in Treue gedenken.

Kamerad Dr. Fritz Griebach-Sulzbach, Opf., zeigt die Geburt eines Sohnes an. 29. 10. 28.

Kamerad E. Wilh. Niggermann-Mena und Frau Klara, geb. Kruse-Lüdenscheid, zeigen ihre Vermählung an.

Kameraden! Bestellt alle Eure Bücher beim Verlag!